

# Die drei zentralen Takeaways

## Die Kraft des Einfachen – das „3-P-Modell“

Dr. Saskia Goldberg, imakomm

1. Prozesse vereinfachen, bspw. „quer statt top-down“
2. Prinzipien: Zukunftsfestigkeit braucht Haltung, bspw. Beteiligung ist Standard, nicht Experiment
3. Priorisierung: Wirkung vor Aktionismus, bspw. „Projekte mit Mehrfachwirkung priorisieren“

„Das 3-P-Modell ist ein sehr gutes Führungskräfte-Tool“

## Takeaways aus der moderierten Diskussion:

1. Silos in Prozessen (bspw. bei Infrastrukturprojekten) aufbrechen: nicht einzelne Normen überarbeiten, sondern Gesamtzusammenhänge als Betrachtungsebene; kommunal: ämterübergreifend durch frühzeitige Einbindung der Ämter und Mut machen (ggf. auch Anreizsysteme); auch: neue Austauschformate versuchen und dabei Abbau von Förmlichkeit – also Aufbauorganisation durch agile Formate ergänzen
2. Prinzipien: Wichtige Prinzipien gerade auch bei haushälterischen Herausforderungen: Fördermittel bündeln, Zielsetzung flexibilisieren
3. Priorisierung: Pflichtaufgaben nach Fristen „sortieren“, freiwilligen Aufgaben fehlen oftmals personelle Ressourcen; umso wichtiger: Anwendung der „3-Ps“ verwaltungsintern

## So praxistauglich ist das „3-P-Modell“

Bürgermeister Jürgen Pfetzer, Ottersweier

1. Prozesse vereinfachen funktioniert bspw. mit Projektmanagementtool, außerhalb von Ämterstrukturen, Einsatz von KI, systematisches Onboarding von Mitarbeitern
2. Prinzipien leben funktioniert, bspw. in Rat und Verwaltung vorlegen: „Einfach machen“, bspw. Rückkauf Strom- und Gasnetze, eigenes Glasfasernetz, usw.
3. Priorisieren funktioniert, bspw. Zertifizierung nach dem „Kehler Management-System“, bewusst andere Methodik bei der Leitbilderstellung, um Wirkungsziele abzuleiten (Selbstbewertung untereinander, usw.), unterjähriges Controlling, Ziele werden mit ihren Wechselwirkungen dargestellt und vieles mehr

4. Interkommunale Zusammenarbeit hat großes Potenzial und muss forciert werden in Form einer Arbeitsteilung zwischen Kommunen (Übernahme von Aufgaben für andere nach Kompetenzen), dies gilt insbesondere auch im Baubereich; hierfür notwendig: Anreize und Mut zum Ausprobieren
5. „Mind-Set ändern“: Dogmatische, parteipolitische Grenzen sind überwindbar, wenn Projekte angegangen werden, die sowohl ökologisch als auch ökonomisch tragfähig sind (bspw. Bau Windkraftanlagen und Sicherung eines kommunalen Energieanteils zur Kosteneinsparung bei Fossilien); ebenso wichtig: Veranstaltungen mit Good-Practice-Beispielen und Mehrwert
6. Beteiligungsformate: Bürgerbefragung online sinnvoll, weil effizienter und auch etabliert; informelle Beteiligung ist essenziell, ebenso aber auch ein Erwartungsmanagement und Emotionalisierung vermeiden, indem frühzeitig beteiligt wird

## Kommunale Strukturentwicklung in Langenfeld

Bürgermeister Reinhardt Streng

1. Prozesse funktionieren durch Einteilung in „gestaltend vor Ort“ und „verwaltend“ in der Verwaltungsgemeinschaft – Dorflinde als ehrenamtlich und von Verwaltung
2. Prinzipien, bspw. Eigenständigkeit als Prinzip, mit der Konsequenz für Eigenverantwortung und Engagement, auch Zentrum im Fokus da „Herz“ der Siedlungen („stirbt der Kern, dann stirbt die Finde auch“), usw.
3. Priorisierung, bspw. wegen Marktversagen schleichende Kommunalisierung der Daseinsvorsorge, daher Priorisierung: von Maßnahmen nach: „was unterstützt die Menschen am stärksten?“, usw.
7. 100-Milliarden-Euro-Programm sollte jene Kommunen priorisieren, die in besonderem Maße die kommunale Infrastruktur sanieren müssen, um auch insgesamt den ökologischen Zielen gerecht zu werden
8. Die Gestaltungskräfte vor Ort müssen viel mehr gestärkt werden
9. Das „3-P-Modell“: anwendbar in hauptamtlich geführten Verwaltungen; das Element Priorisierung ist von herausragender Bedeutung; als Orientierung sehr gut geeignet, aber langfristig orientiert; gleichwohl auch als sehr gute Orientierung für die Verwaltungsspitze und damit als Führungsinstrument geeignet (Prozessoptimierungen)